Zeitschrift: Jahresbericht des Historischen Museums in Bern

Herausgeber: Bernisches Historisches Museum

Band: - (1904)

Rubrik: Archäologische und ethnographische Abteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Modells der untern Stadt vor Erbauung der neuen Nydeckbrücke, mit einfügbarem Brückenprojekt, das bisher im Museum deponiert war, durch Herrn Alt-Gymnasiallehrer A. v. Lerber-Lauterburg. Dasselbe wurde unter seinem Grossonkel Schultheiss K. Anton v. Lerber-Gleyre verfertigt.

III. Archäologische und ethnographische Abteilungen.

(Bericht des Vizedirektors Dr. F. Thormann.)

Die Gräberfunde von Stabio, welche zur grösseren Hälfte auf Rechnung des Berichtsjahres fallen, sind bereits geschildert. Grössere Unternehmungen auf archäologischem Gebiet wurden keine vorgenommen; dagegen sind folgende bemerkenswerte Landesfunde zu verzeichnen:

Aus der Periode der bronzezeitlichen Pfahlbauten erwarben wir eine wohlerhaltene Schwertklinge, welche Fischer im Bielersee bei Gerlafingen fanden; wie auch ein kleines Bronzemesser mit graviertem Rücken und gebogenem Griffdornende; endlich eine grauschwarze Tonschüssel mit flachem Boden von 11 cm Durchmesser, einem oberen Durchmesser von 28 cm und einer Höhe von 10 cm. Das Kurzschwert vom grifflosen Typus hat flachovalen Querschnitt und Nägel in den beiden Nietlöchern am obern Ende; seine Länge beträgt 45 cm.

Auf der St. Petersinsel kam in einer Rebe, westlich von den Gebäulichkeiten, eine flache dreieckige Dolchklinge von Bronze mit 3 Nietlöchern (Länge: 8,5 cm) zum Vorschein, welche durch Vermittlung von Herrn Dr. Gross in Neuenstadt unserer Sammlung einverleibt wurde.

Ein weiteres Stück aus der eigentlichen Bronzezeit konnte einstweilen leider nur im Abguss für archäologische Interessen gerettet werden, da der Finder, nicht ohne Beeinflussung durch übelwollende Kor-

respondenzen in einem Lokalblatte, den zur Ansicht eingeschickten Gegenstand nachträglich mit Beharrlichkeit zurückverlangte. Es ist ein Flachbeil mit ausgeschweifter Schneide und glatter dunkelgrüner Patina, welches Johann Christeler beim Graben eines Brunnens im Gutenbrunnen bei der Lenk entdeckte.

Wiederum sind aus der zweiten Eisenzeit in der weiteren Umgegend von Bern einige Gräberfunde geschehen. Der bedeutendste in der Seinfeldkiesgrube nordwestlich von Niederwichtrach, zwischen der Bahnlinie und der Landstrasse Bern-Thun. Hier kamen beim Abstechen des oberen Randes im Juli sukzessive 3 Gräber an den Tag, deren Knochen jeweils mit dem abgelösten Material in die Grube hinunter rollten. Beim dritten Skelett fielen dem Wegknecht die Beigaben auf, welche dann Herr Pfarrer Stierlin dem Museum geschenkweise überbrachte: zunächst Fragmente einer bronzenen Zierkette, welche, als Gürtel um den Leib getragen, zur Frauentracht gehörte. Wir besitzen solche bereits vom Wankdorffeld, Spitalacker, Muristalden und weiter von Sinneringen, Wabern, Kehrsatz, Belp, Kirchthurnen und Oberhofen. Ferner 3 massive Früh-Latène-Fibeln mit doppelter Spirale und breitem Bügel, der durch seitliche Kerben und eine lange Mittelrinne zur Aufnahme von Email verziert ist; der zurückgelegte Fuss bildet eine Platte für Email und endigt in einem menschlichen Köpfchen mit aufgesetztem Helm. Diese Menschenkopffibel scheint in der Gegend von Bellinzona zu Hause; unsere Exemplare wären demnach wahrscheinlich über die Alpen nach Wichtrach gelangt (vergl. Heierli und Oechsli, Urgeschichte Graubündens pag. 33). Endlich ein Armring aus hellem Glas mit gelber Schmelzschicht inwendig und gerippter Aussenseite, und das gebuckelte Bruchstück eines zweiten von dunkelblauem Glas. An gleicher Stelle fand man später eine Bronzenadel mit kugelförmigem Kopf, der durch konzentrische

Kreise ornamentiert ist. Dieses Stück entstammt der Bronzezeit und mag schon zur Epoche von Latène als prähistorische Rarität gegolten haben.

Nordwestlich vom Dorfe Belp wurde in 2 Kiesgruben auf der sog. Zelg je ein Grab mit Beigaben blossgelegt. Nummer I war etwa 2 m tief im Sande; auf den Knochen befand sich ein za. 1 m langer und 70 cm breiter, unbehauener Kalkstein. Beim Wegräumen der Platte erschien dann ein zerbrochener Armring von Bronzedraht; im übrigen war nur noch ein winziges Bronzeknöpfchen aufzutreiben. Nummer II ergab das Fragment einer bronzenen Gürtelkette ohne Haken und Bommeln. Wir verdanken diese Notizen Herrn Lehrer Rellstab, der uns auch die Fundobjekte überliefert hat.

In der Kiesgrube der Trühleren ob Gümmenen stiess man ebenfalls in einer Tiefe von za. 2 m auf ein Skelett, dem eine Früh-Latène-Fibel von Bronzedraht mit doppelter Spirale sowie ein eisernes Schwert beigegeben waren. Die Länge der Klinge beträgt nur 58 cm; der Griffdorn mit Endknopf ist abgebrochen.

Es erübrigt noch, der Schenkung von 41 Stück altegyptischer Keramik durch die englische Ausgrabungsgesellschaft von Beni Hasan zu gedenken, typischer Ware der 11. Dynastie oder Uebergangsperiode vom alten zum mittleren Reich.

Die Erwerbungen der ethnographischen Abteilung sind auch dieses Jahr, dank dem energischen Vorgehen ihres Vertreters im Verwaltungsausschuss, besonders zahlreich gewesen. Geschenke, Ankäufe und Deposita werden im Verzeichnis der Vermehrung der Sammlung detailliert aufgezählt, sodass ich mich hier auf die Charakterisierung der bedeutenderen unter ihnen beschränken kann. Herr Missionar Kutter hat auf unser Ersuchen

eine Auswahl von Gegenständen getroffen, welche Kultus, Musik, Geld, Mass und Gewicht, Kleidung, Hausrat und Landwirtschaft der Chinesen zu beleuchten geeignet sind. Ein Hauptstück ist der Prozessionstempel von architektonischem Aufbau in unbemaltem Schnitzwerk. Dieser stellt einen richtigen Tempel mit Eingangstor dar und gibt somit eine Idee von der Formenwelt des chinesischen Baustils. Von anderen Seiten begegnen wir letzterem angesichts der Modelle zweier Brücken, eines Rathauses und eines sog. Stammhauses. Jemand baut ein solches für sich, seine Familie und Nachkommen, die alle darin wohnen und es nach Bedürfnis erweitern; stirbt das Geschlecht aus, so bleibt das Haus verlassen und zerfällt. Für seine Anlage scheinen gewisse Regeln der Geomantie massgebend zu sein, wonach das Gebäude als Kopf eines Drachen aufgefasst wird. Lehrreich sind auch die Gerätschaften für den Ackerbau, speziell einige Wasserhebemaschinen, und das vollständige Handwerkszeug eines Schreiners. Tritt hier mehr das China des armen Mannes in den Vordergrund, so führen uns die Sammlungen Spörry in die formen- und farbenfrohe Welt des vornehmen japanischen Kunstgewerbes ein. Da ist zunächst eine reichhaltige Kollektion von Töpferwaren verschiedener Werkstätten und Manieren in den ererbten Formen, welche den Bedürfnissen des Haushaltes und der Teegesellschaften entsprechen. Dem ästhetischen Geschmack des Volkes widerstrebt leere Prachtentfaltung; dagegen verlangt es vom letzten seiner Gebrauchsgefässe zweckentsprechende künstlerische Gestaltung. Teller, Schüsseln, henkellose Tassen mit schalenförmigem Deckel, Kuchendosen, Wasserhafen, Teetöpfe, Deckelurnen für den Blättertee, Sakeschalen und -Flaschen, Feuerbecken, Räuchergefässe, Blumenvasen, Schreibschachteln etc. sind mit einfachen Mitteln unaufdringlich geschmückt. Das Porzellan, im 16. Jahrhundert aus China und Korea

übernommen, hat das einheimische Steinzeug und Steingut keineswegs aus dem Gebiet der japanischen Kunsttöpferei verdrängt, deren altertümliche Erzeugnisse aus undurchscheinender grober Masse, überzogen mit gesprungenen oder geflossenen Glasuren, kaum beim ersten Anblick in der scheinbaren Willkür der Formen und Glasflüsse die malerische Absicht des Verfertigers erkennen lassen, der doch im Sinne seines Materials zu schaffen wusste. Dekorative Vasenpaare nach europäischem Geschmack haben die Japaner ausschliesslich für den Export hergestellt. Eine weitere Serie betrifft die Netzke oder Zierknöpfe zur Befestigung von Lackdose und Tabakbesteck am Gürtel, welche zu den vornehmsten Werken der Kleinkunst gehören und darum auch zum beliebten Sammelobjekt geworden sind. Wir besitzen knopfförmige Netzke aus Holz oder Bein mit eingefügter Metallplatte, die durch gravierte, eingelegte und erhabene Arbeit verziert ist, und plastische kleine Bildwerke aus mancherlei Material. Mit Recht sagt Brinkmann, der treffliche Schilderer des japanischen Kunsthandwerks, kein Arbeitsgebiet sei besser als das der Netzke geeignet, uns mit dem kindlich-heiteren Humor des japanischen Künstlers vertraut zu machen. In dekorativer Hinsicht sind ihnen die Stempel verwandt, welche auf Schriftstücken oder Malereien die Stelle eigenhändiger Unterschrift vertreten; denn die Handgriffe pflegen figürlich oder dekorativ gestaltet zu werden. Die dem Museum einverleibte Sammlung Spörry begreift Petschafte verschiedener Art und Form aus Silber, Bronze, Bergkrystall, Speckstein, Horn, Holz, Elfenbein etc.; ferner alles Zubehör, Farbbüchsen, Rohmaterial, Stempelabdrücke und daraufbezügliche Literatur in japanischer Sprache. In der Abhandlung über «das Stempelwesen in Japan», deren Auflagerest der Verfasser uns geschenkweise überliess, liegt sie wissenschaftlich bearbeitet vor. Unsere Java-Sachen sind durch Herrn Pfarrer Müller in

Langnau um ein Depositum von Gegenständen aus Surabaja vermehrt worden. In erster Linie Waffen, Bogen und Pfeile, Lanzen, Schwerter und Dolchmesser; aber auch Schiffsmodelle, 6 Gesichtsmasken und eine gute alte Figur zum javanischen Schattenspiel. Ebensolche hat uns Herr Dr. Zeller leihweise überlassen. Das malayische Schattenspiel ist eine Art Puppentheater mit beweglichen Figuren aus Holz, Pappe oder Leder, welche vermittelst Bambusstäbchen gelenkt werden und nationale Helden bedeuten; bei der Vorstellung befinden sich die Zuschauer in dunklem Raume vor einer durchscheinenden Leinwand, hinter welcher der Leiter der Puppen, der Rezitator und das Orchester Platz genommen haben. Im Auftrage des Museums hat Herr Mawick, Kaufmann in Marokko, mit Geschick eine Sammlung zusammengebracht, welche die ursprüngliche Eigenart des dortigen Volkstums in den Arbeiten und Geräten des täglichen Lebens veranschaulicht. Besonders originell sind die Tongeschirre, Leder- und Korbwaren, sowie ein kompleter Pflug primitivster Konstruktion. Madagaskar erhielt Zuwachs an Waffen und Grasflechtereien der Eingebornen durch die Schenkung des Hrn. Bonneval-Hauser, Administrators der französischen Kolonien. Durch gütige Vermittlung von Museumsdirektor Schmeltz in Leiden konnten wir Waffen und Werkzeuge, Hausgerätschaften und Schmucksachen verschiedener Stämme am obern Kongogebiet käuflich erstehen. Von Südamerika ist zunächst Brasilien durch Herrn Göldi, Museumsdirektor in Parà, mit Lanzen, Pfeilen und Bögen der Indios Cayapós am Rio Araguaya bedacht worden; dann auch Peru durch ein Depositum des Herrn Dr. Zeller, bestehend in alten Tongefässen, Flaschen und sog. Gesichtsurnen von den Gräberfeldern und Ruinenstätten der Chimu bei Truxillo. Derselbe übergab uns noch zur leihweisen Aufbewahrung eine von Herrn Dir. Schmeltz bezogene Serie Waffen und Geräte der Matty-Insulaner.

Die Erzeugnisse von Matty, einer Insel an der Nordküste von Deutsch-Neuguinea, haben durchaus eine Art für sich; denn ihre Bewohner, welche keine seetüchtigen Boote bauten, blieben vom Verkehr nach auswärts völlig abgeschlossen.

Im Berichtsjahre wurde die Neuordnung und Etikettierung der ethnographischen Abteilung weiter gefördert. Erstlich versetzte man die nord- und westafrikanischen Gegenstände in 4 renovierte Schränke; dann kamen sukzessive Mikronesien, der Malayische Archipel, Vorderindien, Südamerika und Japan an die Reihe. Die Menge des Neuen verlangte wiederum eine Ergänzung des Mobiliars: 2 grosse Doppelschränke nach dem Muster der letztjährigen wurden für China, Japan und Südamerika verwendet, wozu schliesslich noch 9 freistehende Möbel zur Aufnahme von Spezialsammlungen und einzelnen Prunkstücken kamen.

IV. Besuch, Benutzung und Unterstützung des Museums.

Das Museum ist unentgeltlich geöffnet Sonntags 10½ bis 12 und von 2 bis 4 Uhr, Dienstags und Samstags von 2 bis 4 Uhr. Bei Festsetzung dieser Stunden ist in erster Linie dem Bedürfnis der einheimischen Bevölkerung Rechnung getragen, welche die Lasten für das Museum trägt. Dienstag und Samstag sind die Markttage, welche das Landvolk in die Stadt führen. Wir werden in absehbarer Zeit kaum dazu kommen, daran etwas zu ändern, obwohl es einfacher wäre, nach dem Beispiele Basels, Solothurns u. a. statt der 2 Halbtage einen ganzen freien Wochentag zu gestatten. Dass die jetzige Einrichtung zweckmässig ist, erhellt am besten daraus, dass sie lebhaft benutzt wird. An Sonntagen namentlich bewegt sich stets eine erfreuliche Zahl von Besuchern durch die Säle. Der heutigen Generation